

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Ausgaben; bei Bestellung im Voraus durch amter Nachnahme in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf.
Wöchentlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Sonntagen ausgenommen.
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Für Rückgabe unbenutzter Einhebungen übernehmen wir keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beizeile oder deren Raum für Merseburg und umge-
gendung 10 Pf. Sonstige Anzeigen 25 Pf., außerordentlich pro Jahr
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei langjährigem Satz entwerfender Künstler,
Gestalter für Werbeanzeigen und Illustrationen, für Nachdruckungen und Übersetzungen
besondere Berechnung, nach Vereinbarung mit dem Verleger. — Bestellungen für
Anzeigen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Correspondenten, Geilgrube 4, Merseburg.
Anzeigen bis zum 10. Uhr, Sonntags bis 10 Uhr vorabzugeben.

Nr. 127.

Donnerstag, den 1. Juni. 1911.

37. Jahrg.

Reichsversicherungsordnung und fortschrittliche Volkspartei.

Die mittelbar bevorzogene Annahme der Reichsversicherungsordnung in dritter Lesung gibt Veranlassung zu einer kurzen, zusammenfassenden Betrachtung der Beurteilung dieses umfangreichen und wichtigen Gesetzes seitens der fortschrittlichen Volkspartei, die sich während der ganzen langwierigen Verhandlungen stets eifrig bemüht hat, die Vorlage durch allerhand Verbesserungs-vorschläge in ihrem Sinne auszugestalten.

In der fortschrittlichen Volkspartei ist man einhellig der Ansicht, wie dies auch besonders in der Generalabstammungs-Nebe des Abg. Dr. Mugdan zum Ausdruck kam, daß die Vorlage in ihrer Gesamtheit keineswegs voll befriedigen kann und daß sie berechtigte und notwendige Wünsche aus den Kreisen der Versicherten nicht erfüllt, ja, daß sie bedauerlicherweise einige Verschlechterungen gegenüber dem jetzigen Zustande enthält. Eine Anzahl von Abgeordneten der Fraktion wird sich nicht entschließen können, für das Gesetz zu stimmen, da ihre Bedenken gegenüber einzelnen Bestimmungen der Vorlage so groß sind, daß sie ihrer Meinung nach überwiegend gegenüber den Vorteilen, die das Gesetz enthält. Die Bedenken knüpfen insbesondere zunächst an die Regelung der Landfrankenlisten, deren Verwaltung in einer Weise geordnet ist, daß die Mitglieder dieser Klassen rechtlich schlechter gestellt sind als die Mitglieder anderer Frankenkassen, und bei denen dem Großgrundbesitz ganz besondere Vorteile zugesprochen sind. Zweitens sind die genannten Mitglieder der Fraktion gegen die Regelung der Befestigung der Vorstandsämter in den Ortsfrankenlisten, in der sie eine Beeinträchtigung der Rechte der Versicherten erblicken. Drittens wird die Wählerinnenfürsorge, die hinsichtlich der Landfrankenlisten ja in der dritten Lesung noch eine Verschlechterung selbst gegenüber den Resultaten der Kommissionsfassung erfahren hat, als durchaus ungenügend empfunden. Weiterhin bedauert man die Mängel des Einspruchsverfahrens, und schließlich kommt in Betracht, daß die Herabsetzung der Altersgrenze für die Er-langung der Altersrente von 70 auf 65 Jahre trotz aller guten Gründe für die Notwendigkeit dieser Reform nicht erreicht worden ist.

Die der Vorlage zustimmenden Mitglieder der Fraktion sind mit ihren Freunden vollständig einverstanden in der Beurteilung der genannten Mängel und Fehler des Gesetzes. Wenn sie aber trotzdem glauben, dem Gesamtwerk die Zustimmung nicht verweigern zu sollen, so geschieht dies wohl vornehmlich aus folgenden Gründen: diese Abgeordneten wollen sich nicht nachsagen lassen, daß sie im Endeffekt ihrer Zustimmung gegen die Einführung der Hinterbliebenenversicherung gewesen seien. Wenn auch eine Übergangszeit vorhanden ist, in der diese Versicherung nicht viel abwerten wird, so beginnt doch jedenfalls jetzt der Vorteil, der mit den einschlägigen Bestimmungen verbunden ist. Das ist sozialpolitisch so wichtig, daß nach der Mehrheit der Fraktion dafür eingetreten werden sollte. Zweitens wird eine wesentliche Verbesserung in der Einführung der Kinderzulagen erblickt, die die zu gewöhnlichen Invalidenrenten bis auf das anderthalbfache erhöht. Drittens soll jetzt von Gesetzeswegen (nicht wie bisher präkatorisch) die Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, der Dienstboten und anderer der Zwangsversicherung recht befähigter Bevölkerungsschichten stattfinden, eine Erweiterung des Gesetzes, die man nicht glaubt, von der Hand weisen zu dürfen. Auch eine Erweiterung des Kreises der Unfallversicherung ist mit dem Gesetze verbunden. Ferner ist in der am Montag in der dritten Lesung noch erfolgten Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die Leute von einem Einkommen bis zu 2500 Mk. (bisher 2000 Mk.) eine wünschenswerte Bestimmung getroffen worden, die das Eintreten für die Vorlage zu erleichtern imstande ist. Schließlich wird hinsichtlich der Herabsetzung der Altersgrenze unzweifelhaft der Kompromißantrag angenommen werden, der von der Regierung doch wenigstens verlangt, daß sie im Jahre 1915 dem Reichstage eine Vorlage zu unterbreiten habe, in der sie eine Revision der Frage der Altersgrenze behandelt. Das ist ein Wechsel auf die Zukunft zwar; aber man darf annehmen, daß die Regierung selbst

von der inneren Notwendigkeit der Herabsetzung auf 65 Jahre überzeugt ist und daß der künftige Reichstag eine Zusammenlegung haben wird, die dafür sorgt, daß mit der Herabsetzung auch wirklich Ernst gemacht wird. Es ist ein gewisser Vorzug, wenn durch das Gesetz selbst dem kommenden Reichstage eine Verbesserung des Gesetzes hinsichtlich eines so wichtigen Punktes vorbehalten bleibt.

Es sind rein sachliche Erwägungen, von denen sich die Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei bei ihrer Entscheidung leiten lassen. Sie alle stimmen in dem Wunsch und der Hoffnung überein, daß die mannigfachen Bedenken, die alle haben, durch die Praxis eingeebnet, die Vorteile aber zum Segen der Versicherten und des Volksganzen ausgenutzt werden möchten.

Aus dem Reichstage.

Nachdem in der Dienstausschussung des Reichstags die Reichsversicherungsordnung glücklich in dritter Lesung Annahme gefunden hatte, unternahm bei dem Einführungs-gesetz die Reichspartei plötzlich ein ebenso überraschendes, wie folgenreiches Ueberumpelungs-maßnahme. Sie beantragte bei der Frage der Dienst-ordnung und der Münderbarkeit der Klassenbeamten eine Reihe von Bestimmungen, die scheinbar darauf hinaus-laufen, die Festsetzung von Verträgen zu verhindern, die die eben angenommenen Bestimmungen der Reichs-ver-sicherungsordnung illusorisch machen könnten. Es war unendlich die Tragweite dieses Antrages zu ermessen und zu erkennen, welche Gründe die Mehrheitspartei etwa veranlaßt haben könnten, einen solchen neuen Pfeil gegen die Klassenbeamten abzuschießen. Die Herren hatten aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. In der neuen Sitzung, die sich alsbald notwendig machte, stellten die Freijüngern den Antrag auf Rückverweisung der Materie an die Kommission, und da gleichzeitig die Sozialdemokraten damit drohten, die dritte Lesung nicht unmittelbar hinter der zweiten stattfinden lassen zu wollen, so mußten die Mehrheitspartei wohl oder übel der Zurückverweisung zustimmen, wodurch die am Dienstag früh in sichere Aussicht genommene Schließung der Session noch an diesem Tage unmöglich wurde. Was bei der Beratung des Antrages herauskommen wird, steht völlig dahin, da das Material der Herren nicht bekannt ist. Diese aber haben es sich anzuschreiben, wenn in die Verhandlungen, die bei aller Gegenfährlichkeit doch geschäftsordnungsmäßig vorerst von hinnen ging, zuguter-letzt noch ein Ton der Verbitterung und der Leidenschaft hineingekommen ist, der selbstverständlich im Lande unangenehm nachhallen wird.

Der Papst gegen die portugiesische Regierung.

Die angekündigte päpstliche Enghikla ist soeben erschienen. Sie ist an die Bischöfe der ganzen Welt gerichtet und trägt das Datum des 21. Mai. Der Papst bedauert darin lebhaft die in Portugal gegen die Kirche gerichteten Feindseligkeiten. Er erinnert daran, daß die provisorische Regierung unmittelbar nach der Proklamation der Republik eine Reihe von Maßnahmen (sowohl antikirchlicher Art ergreifen habe, so die gewaltsame Unterdrückung aller religiösen Orden, deren Mitglieder in der ungeschicktesten und rohsten Weise ausgetrieben worden seien, und der katholischen Feste, die Abschaffung des religiösen Eides, das Verbot des Religionsunterrichts in den öffentlichen Schulen, die Einführung der Ehecheidung und die willkürliche Ab-schaffung der Bischöfe von Porto und Braga.

Zu der Enghikla heißt es weiter: Gegenüber so vielen geschäftigen Maßnahmen habe der Heilige Stuhl eine geduldige und langmütige Haltung bewahrt und sich jedes Schrittes enthalten, der als feindselig gegen die portugiesische Regierung aufgefaßt werden konnte. Diese aber habe ihrem religionsfeindlichen Werte die Krone aufgesetzt durch den Erlass des Trennungsgesetzes. Der Papst könne nun nicht mehr schweigen, da das Gesetz den Abfall des Staates von Gott verführe und mit der katholischen Religion breche, zu der sich fast die Gesamt-heit der Bürger bekenne. Das Gesetz sei nicht ein Trennungsgesetz, sondern ein Raubgesetz

gegen die katholische Kirche, was die materiellen Güter angehe, und ein Gesetz tyrannischer Unterdrückung auf geistlichem Gebiete. Das Gesetz raube der Kirche alle beweglichen und unbeweglichen Güter und mache es ihr unmöglich, solche in Zukunft zu erwerben, indem es den Willen der Erblaffer durch ungerechte Bestimmungen über die frommen Legate breche. Noch verderblicher sei die Tyrannei, die das angelegliche Trennungsgesetz auf geistlichem Gebiete ausübe. Die kirchliche Hierarchie sei vollständig ausgeschloffen von jedem Einfluß auf die Organisation des Kultus, mit der man Wohlthätigkeits-Vereine beauftragt. Andererseits rufe das Gesetz Korruption des Klerus und Empörung gegen die recht-mäßigen Oberen hervor, indem es den Priestern, die von den kirchlichen Behörden suspendiert worden sind oder sich verweigert haben, sowie ihren Witwen und Kindern Vergünstigungen gewähre und die portugiesische Kirche von der Verbindung mit Rom zu lösen bestrahle. In-sol-gelassen verurteilt der Papst das portu-giesische Trennungsgesetz, erklärt es für null und nichtig und ohne Gewicht gegenüber den unverletzlichen Rechten der Kirche, spendet sein warmes Lob dem portugiesischen Bischof und Klerus, der dieses Gesetz verurteilt hat, und ermahnt ihn, die einträgliche Verbindung mit dem Heiligen Stuhl zu wahren.

Die deutschen Diamanten.

Man schreibt aus Antwerpen: Mit dem An-bang der Diamantenmärkte in London, wo seit Jahresbeginn eine bemerkenswerte Blütezeit herrscht, treten gegenwärtig unverkennbare Anzeichen einer gewissen Überführung zu Tage. Selbstverständlich macht sich die letztere bis zu einem gewissen Grade auch für die deutschen Dia-man-ten fühlbar, von denen im Laufe des Monats Mai ungefähr 75 000 Karat auf dem hiesigen Markt gekommen sind. Bei der ersten Vorziehung der Steine dieses Mai-Shipmentes sind etliche tausend Karat unver-kauft geblieben, haben aber dann doch noch Käufer ge-funden. Die Billigkeit bildet eben die Hauptanziehungskraft der deutschen Diamanten und sichert ihnen einen guten Absatz auch in schlechten Zeiten. Während schlechtes englisches Wels noch mindestens 40 Mt. pro Karat kostet, kann man gutes deutsches Wels für 30 bis 36 Mt. in Antwerpen haben. Die beiden letzten deutschen Shipmentes wiesen auch einzelne Serien größerer Steine von einem halben bis zu einem ganzen Karat auf, und diese Steine erzielten einen Karatpreis von 80 bis 175 Mt. Sie sind freilich noch nicht zahlreich genug, um das englische Monopol in großen Steinen ernstlich zu gefährden. Aber die Tatsache, daß die Zusammen-setzung der deutschen Diamantenverfährungen sich zu-nehmends bessert, ist immerhin geeignet, bei den Engländern Besorgnisse zu erwecken. Das amerikanische General-konsulat in Antwerpen widmet in seinem Handelsberichte an die Washingtoner Regierung für das Jahr 1910 ein besonderes und ausführliches Kapitel den deutschen Diamanten auf dem Antwerpener Markt. Der Bericht hebt die steigende Bedeutung und Konkurrenzfähigkeit der deutschen Edelsteine mit den englischen hervor und stellt fest, daß das deutsche Wels die englische Konkurrenz bereits siegreich aus dem Felde geschlagen hat, so daß es auf seinem Gebiete die tatsächliche Monopolstellung aus-übt. Nach dem amerikanischen Konsultatsbericht müssen auch alle Meldungen über die angeblich nahe bevor-stehende Erschöpfung der südafrikanischen Diamanten-felder in den Bereich der Erfundungen verweisen werden. Vielmehr sei es heute schon sicher, daß im Jahre 1911 mindestens 900 000 Karat deutscher Diamanten nach Antwerpen kommen werden, was sicherlich nicht auf eine Verarmung der südafrikanischen Felder schließen läßt.

Deutschland und die Schiedsgerichtsfrage.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt offiziell: Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten der deutschen Regierung zu erkennen gegeben hatte, daß sie geneigt sei, ebenso wie mit England so auch mit anderen

Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die
Redaktion dem Publikum gegen-
über keine Verantwortung.

**Kleefeld-Verpachtung
in Schkopau.**

Die diesjährige Kleinrentung
auf einem in Merseburger Natur
nach Schkopau zu belegenden Plane.

9 1/2 Morgen,

dem Gutsbesitzer August Red in
Schkopau gehörig, soll im Wege
des Meistgebots

Mittwoch den 7. Juni 1911,

nachmittags 6 Uhr,

i. Bergerischen Gasthose in Schkopau
vergeben werden. Bedingungen
im Termin.

Merseburg, den 30. Mai 1911.

Fried. M. Kunth.

Möbliertes Zimmer
zu verm. Weihenfelder Str. 27.

Ghausverkauf.

Das Lindenstraße 7 belegene
Grundstück mit Garten soll ver-
kauft werden. Näb. zu erfahren
bei

Fr. M. Kunth.

Ein scharfer Hofhund
steht zu verkaufen Grehbau 20.

Frische Ameisen-Eier kauft
Schmale Straße 9, part.

Nachruf.

Am 28. Mai cr. verschied nach kurzem, aber schwerem Kranken-
lager unser Seelsorger

Herr Pastor Konrad Duval

im Alter von fast 56 Jahren. Tieferschüttert stehen wir an seiner Bahre!
13 Jahre hat er mit seltener Hingebung und Treue und unter Einsetzung
seiner ganzen Kraft seines Amtes am hiesigen Kirchspiel gewaltet und als
Vorsitzender des Gemeinde-Kirchenrates und Schulverbandes mit uns und für
uns die Sorge für Kirche, Schule und Gemeinde auf liebevollem, glaubens-
starkem, nie verzagendem Herzen getragen. Sein herzugewinnendes, liebens-
würdiges Wesen, sein umsichtiges, tatkräftiges, selbstloses Eintreten für das
Gemeinwohl sichert dem Heimgegangenen bleibenden Dank und ein ehrendes
Gedächtnis für alle Zeit.

Er ruhe in Frieden!

Benndorf, den 30. Mai 1911.

**Der Gemeinde-Kirchenrat und Schulvorstand
in Benndorf.**

Kanonenofer,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Of.
unter **F. A.** an die Exped. d. Bl.



Ehem. Garde

Donnerstag, 1. Juni
Monats-Versammlung
in der Reichskrone.

**Schlachte Sonnabend
ein Schwein**

und verkaufe

Fleisch a Pfd. 70 Pf.

Wurst a Pfd. 80 Pf.

Frau Anderssohn, Leichfr.

Donnerstag

Schlachtfest.

Empfehle

Malta-Kartoffeln,

Matjes-Heringe

Otto Kinkel, Glogitzauer Str. 9.

Heute Donnerstag

fr. hauschi Wurst

empfehle

Gustav Köhbe, Ober-Burgstr. 13.

Ein Ostermädchen sucht

leichten Dienst.

Zu erfragen Leichfr. 23, part.

**Für die
Festtage**

Herren-, Damen-, Mädchen-,
Knaben- und Kinder-Stiefel.

Besonders grosse Auswahl unterhalten wir in braunen u farbigen
Ledersorten schon im Preise von
Mark 1,95 2,90 3,30 3,90 4,40 5,00 5,50 6,20 7,50 8,50
9,50 10,50 12,50

Ein Versuch mit unseren Fabrikaten wird Sie vollauf befriedigen.

Schuhwaren-Niederlage

von
Max Tack,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 52.
Fordern Sie Rabattmarken. Leo Lubliner. Tel. 2891.

Für den Pfingst-Bedarf

aussergewöhnlich billiger Verkauf in allen Abteilungen

Damen- und Kinder-Konfektion

in gediegener Ausführung, besten Stoffen und modernsten Formen.

Frühjahrs-Paletots in englischen, Geraer Kammgarn und Cheviot-Stoffen, mit Tuch- u. Seidenrevers **36,00—18,00 12,00 8,00 5,00 2,75**
Sommer-Paletots in leichter Woll Popeline, Bastseide, Seidenleinen und Waschstoffen, weiss und ecru **25,00—13,00 9,00 6,75 4,00**

Frühjahrs- u. Reise-Kostüme in englischen und Geraer Kammgarnstoffen, Jacke auf Seide und Cloth gefüttert **85,00—30,00 23,00 15,00 8,00**
Leichte Sommer-Kostüme in Bastseide, Seiden-Imitation und Leinen, weiss und Bastfarben **108,00—45,00 25,00 20,00 12,00**

Schwarze Pale ots. Spezialität Frauenformen. Extra-Angebote in allen Grössen und Preislagen

Staubmäntel und Kimonos, Poiret-Mäntel von den elegantesten Ausführungen bis zu den einfachsten Formen, in den Preislagen **130,00—7,75**

Leichte Sommer-Konfektion in Seide, Tüll, Voile und spitzenstoffen

Blusen in Wolle, Seide, Voile, Batist, Spachtel u. Stickereistoffen etc., die neuesten Schöpfungen in grosser Auswahl von **Mk. 45,00—75 Pf.**

Morgen-Röcke Matinees Fertige Kleider Kinder-Kleider Russenkittel etc.

Besonderer Gelegenheitskauf Grosse Posten besserer englischer Paletots, leinener
Paletots in weiss u. ecru, Kimonos u. Staubmäntel,
für den Einheitspreis von **Mk. 6⁷⁵**
so weit der Vorrat reicht.

In der Abteilung für Herren-Garderobe:

Grosse Auswahl in Herren-Anzügen, Paletots und Ulster, Bozener Mäntel, Pelerinen, Pyjacks,
Knaben- und Jünglings-Anzüge und Paletots, Original-Kieler und echte Bloyle-Anzüge zu Original-
Fabrikpreisen, Wäsche aller Art, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Krawatten, Hüte, Schirme,
Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen etc. etc.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz

Entenplan II

MERSEBURG

Telephon 58

Berliner Konfektions-Haus

Merseburg.

Inh.: Franz Sonntag.

Gotthardtstr. 25.

Spezial-Geschäft für moderne Damen-Konfektion.

Aussergewöhnlich billiger Verkauf nur letzter Neuheiten.

Blusen	prima Zephir-Leinen neue moderne Kimonofassons	2 75 1.95	65 Pf.
Blusen	Kimofassons aus prima engl. Zephir und Tennisstoffen	3 75 2 75	1 65
Blusen	aus prima weissen Batist- und Waschstoffen, reich mit Stickereien und Spitzen garniert	4.50 1.95 1.25	75 Pf.
Blusen	moderne Kimono-Fassons aus Wolle, Spitzen, Spachtel und Seidenstoffen in elegantester Ausführung	12.50 8.50	2 95

Weisse Batist-Damen-Kleider	mit reicher Stickerei und Spitzen-Einsätzen, mod. Fassons	22.50 15 00 9 00	6 00
Mousseline-Damen-Kleider	in dunklen und hellen Mustern sehr hübsch ausgestattet	28.00 19 00	9 50
Kinder-Wasch-Kleider	aus prima Stoffen moderne Fassons	5 00 2 95 1 95	95 Pf.
Knaben-Wasch-Anzüge	feste haltbare Stoffe alle Grössen ein Preis	3 25 2 25	1 45

Tuch- u. Staubmäntel, neueste Poiret-Form 35 — 25, — 15 Mk.

Engl. Paletots, prima Stoffe, moderne Länge 18,⁰⁰ 12,⁵⁰ 7,⁵⁰ 2⁷⁵ Mk.

Loden-Pelerinen. - Bozener Mäntel. - Staub-Paletots. - Leinen-Paletots. - Leinen-Kostüme.

Kostüm-Röcke in allen Ausführungen, hervorragend billige Preise.

Mitglied des Merseburger Rabatt Spar-Vereins.



Der Grosse Vorsprung

den die überall bekannten Qualitätsmarken

Rheinperle und Solo

Margarine sowie die beliebte

Pflanzenbutter-Margarine Cocosa

vor andern Erzeugnissen besitzen, beweist ihre hohe Wertschätzung in allen Kreisen als beste Ersatzmittel für

Natur-Butter!

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens & Pflaizen G. m. b. H. Gech.



statt **Butter** das beste!

Nähmaschinen werden schnell u. gut repariert bei **E. Albrecht, Schmale Str. 14.**

Blavierstimmen 2 Mk. sowie Reparaturen führt aus **Aud. Medert, Ober-Burgstraße 11** Piano-Magazin Ritter.

Das altberühmte



Köstritzer Schwarzbier, das einen geringen Alkoholgehalt hat, darf nicht mit den oberrheinischen, köstlichen, versenkten Malz- und Hopfenbieren verwechselt werden, die zwar billiger sind, bei denen aber häufige falsche und unangenehme Aromen, der Nährwert verschwindend ist, der Geschmack aber durch künstliche Zusätze wird künstlich Wappenfärbt, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein.

Nur echt in Merseburg im Hauptverlag Bernhard Oeltzschner, Bier-Groß-Handlung (Merseburg und Mücheln, Carl Schmidt, Unter-Altenburg, A. Welzel, Domplatz, Chr. Böhm, Nacht, Ich. Reinhold Sachs, Merseburg, An der Geisel 3, und in den durch Plakate kenntlichen Geschäften

Zahn- Hüften i. Kinder u. B. 50 Pf. im Markt 17 Zentral-Drogerie R. Ch. Kupper.



Der **Altkocher Mart-Sprudel Starquelle** (Sod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden u. chron. Blasenkatarrh sehr wertv. Dienste geleistet, die Schmerzen und Schüffen vollst. genommen u. eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Der **Mart-Sprudel** wirkt glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Säfte. Durch ihn bin ich auch vollst. von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in der Schwereität, Wehe quälten, befreit. **Sie Mart-Sprudel** ist unbeschädigt. Frau U. Kraft, warm empf. 31. 95 Pf. bei **Bich Kupper u. Wein Riche, Droger.**

Elegant schnelllaufend und unverwüstlich sind



ADLER RÄDER

Seit Jahrzehnten als **erstklassige Qualitätsmarke** allseitig anerkannt. Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M. Gegründet 1880 mit 4000 Arbeiter. Königl. Preuss. Staatsmedaille in Gold für gewerbliche Leistungen. Vertreter: **Gustav Schwendler, Karlstrasse.**



Globin bester Schuhputz



heisst das **Ton-geschirr** welches an erster Stelle steht und von keinem ähnlichen Material übertroffen wird. Für jedes Stück wird Garantie geleistet. Nur bei **Paul Ehlerl vorm. Aug. Perl.**



Von heute ab steht wieder ein großer Transport **junger schwerer hochtrag. und neumilchender Kühe** sowie ein Transport erstklass. **babyförm. Zugochsen**

bei mir zum Verkauf. **E. Nürnberger, Merseburg.** Telefon 28. Stern 2 Beilagen.



bezw. dessen Filiale hier selbst hat sich bereit erklärt, unter gewissen Bedingungen die Geldsumme bereitzustellen. Durch die veränderte Sachlage hat sich auch eine Erhöhung der Geländepreise notwendig gemacht, die nun, einschließlich der Straßenausbaukosten zwischen 2,25 Mk. und 5,25 Mk. schwanken. — Der Landtag ist bis jetzt für die hiesigen Fächer in diesem Jahre ohne Ergöbnis gewesen, trotzdem einige Male eingetretenes Hochwasser solchen erhoffen ließ. Auch unterhalb der Saale ist der letztere Fisch lo gut wie ausgeblieben, denn nur von Galbe ist der Fang einiger Exemplare bekannt geworden.

† Nordhausen, 30. Mai In der vergangenen Nacht ist die mechanische Weberei F. S. Riemann abgebrannt. Der Schaden wird auf 600 000 bis 700 000 Mk. geschätzt. Erhalten sind nur die Weberei und zwei große Saalräume.

† Meuselwitz, 30. Mai. Als heute abend nach 6 Uhr wieder ein Trupp Freiwilliger mit der Bahn von Zeitzant, hatten sich hunderte von freitenden Bergarbeitern und auch viele Hunderte von Kehlen den Aufkommen zugezogen wurde, sie sollten umkehren oder mit in das Streikrevier kommen. Nachdem die Arbeitswilligen, wohl einige 20 Mann, mit großer Mühe auf Veitersgasse gebracht worden waren, wurden sie in scharfen Galopp durch die dichtbesetzten Straßen der Stadt nach der Straße „Heureka“ gebracht. Hunderte von Menschen folgten dem Transport, der großes Aufsehen erregte. Auf dem Bahnhof wurde ein Mann in Haft genommen.

† Dresden, 30. Mai. Bei Besichtigung des Feldartillerieregiments Nr. 12 durch den König erfolgte ein Unfall, als ein Stellungswechsel des Regiments vorgenommen wurde. Vier Kanoniere wurden von Geschützen umgeworfen. Zwei erlitten Unterextremitätenbrüche, einer Verrenkungen des rechten Ellenbogens, der vierte eine Armquetschung. Alle vier Mann mußten ins Garnisonlazarett geschafft werden.

Merseburg und Umgegend.

31. Mai.

v. Pfingsten, das liebliche Fest, ist vor der Tür. Tausend fleißige Hände regen sich, um an diesem Feste die Räume des Hauses mit frischen Maien grün zu schmücken, so daß das ganze Haus ein pfingstliches Aussehen bekommt. Sogar Küstler verschmähen es nicht, ihrem Möbel ein Zwerglein anzuflechten und auch andere Fahrzeuge, wie die Elektrische und Autos, sind an diesem Feste mit Weisen versehen. Und auch unsere Gattenshüter prangen in festlichen Schmuck, denn schon der Palmist singt: „Schmückt das Fest bis an die Höner des Altars.“ In vielen Dörfern aber ziehen die jungen Burtschen mit Maibäumen, jungen Birken, und wo es an solchen mangelt, nehmen sie als Ersatz junge Pappeln, einher und pflanzen sie den Honoratioren, zu denen der Ortsvorsteher, der Pastor, der Lehrer und Großgrundbesitzer zählen, vor die Tür. Die Sitte dieses Maibaumpflanzens ist uralte und reicht bis in das Mittelalter hinein. In unserer Zeit aber wird noch in vielen Dörfern am 2. und 3. Feiertag das übliche „Pfingstbier“ gezeiert.

Das früher für den Eintritt in die französische Fremdenlegation festgesetzte Mindestalter von 18 Jahren ist wieder eingehalten worden. Daher können Anträge auf Entlassung von Reichsangehörigen, die vor vollendetem 18. Lebensjahr zur Fremdenlegion angeworben worden sind, wieder wie früher bei der französischen Regierung anhängig gemacht werden. Ist der Eintritt in die Legion erst nach dem 18. Lebensjahr erfolgt, so können ausnahmsweise indes nur solche Fälle in Frage kommen, bei denen ganz besondere Umstände eine Verwendung der Deutschen Regierung angezeigt erscheinen lassen. Als Unterlagen für sämtliche Anträge, die an das Ministerium des Inneren zu richten sind, sind erforderlich: Eine Aufzeichnung der Geburtsurkunde des Legionärs, seine Photographie oder genaue Personalbeschreibung, eine öffentliche Urkunde über den Personenstand seiner Familie und darüber, wo sich die einzelnen Familienmitglieder (Etern und Geschwister) aufhalten.

Von den Militärbehörden werden an die zur Verfertigung des Besatzes der einrückenden Militärpflichtigen Karten mit der Mitteilung verschickt, daß es im eigenen Interesse der Eintretenden erwünscht ist, wenn diese bis zur Einstellung das Schwimmen erlernen.

Aus der Pflanzenwelt. Unsere gewöhnliche Weide (salix), wie sie an Flußläufen und Sümpfen wächst, ist dieses Jahr auffallend stark von der Schlappwespe befallen. Ihre Blätter zeigen dicke, längliche, fadenartige Auswüchse oder Gallen, ähnlich dem runden Gallapfel bei der Cichede. Ist jenseit am Blatte vier derartige knotige Auswüchse, so daß das Aussehen des Blattes verzerrt und auch die Entwicklung der Weiden selbst dadurch in Frage gestellt wird. Beim Öffnen der Gallen findet man im Inneren nur eine kleine grüne Wade vor. — Als Flechstruten für Kornmaderarbeiten sind unsere Saalweiden sehr geschätzt.

Möglich ist, daß die Dirre des Frühjahr die Parasitenbildung begünstigt hat.

Die Klage blüht. Recht dürftig und zu zählen sind in diesem Jahre die weißen, sehr duftenden Blütenstrahlen unserer Klage. Große, sehr starke Bäume zeigen nur in den höchsten Spitzen einige Blüten. Vermutlich fiel der Blütenansatz gerade in die Spätsprosszeit, infolgedessen sich nur wenig Blüten entwickeln konnten. — Die Heimat der Klage ist Nordamerika, von hier aus verpflanzte sie der französische Naturforscher J. Robin nach Europa, dieserhalb führt sie auch oft den Namen Robinie.

Die diesjährige Verpachtung der städtischen Kirchgrünungen zeitigte auch hier ein sehr gutes Resultat. Die Beteiligung seitens der Pachtliebhaber war eine sehr lebhaft. Es wurden erzielt: a) auf der Merseburg-Clobiglauser Straße bis zur Grenze der Merseburger Zähr 3020 Mk. (im Vorjahr 815 Mk.), Pächter Richard Schumann hier; b) auf dem Gerichtrain bis zur Sauchstieder Chauße und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauentor 790 Mk. (550 Mk.), Pächter C. Schumann hier; c) auf der Kriegsfelder Straße von der Sauchstieder Chauße bis zur Merseburg-Knapendorfer Flugzeugs- und auf dem Kommunikationswege von der Sauchstieder Chauße nach der Kriegsfelder Straße 1500 Mk. (510 Mk.), Pächter J. Seeger; d) auf der Merseburg-Gewiss-Föhrenener Straße bis zur Merseburger Flugzeugs 700 Mk. (910 Mk.), Pächter C. Gebhardt; e) auf der Weissenfelder Straße 800 Mk. (120 Mk.), Pächter J. Seeger; f) auf der Kirchpflanzung hinter dem Gerichtrain 100 Mk. (30 Mk.), Pächter G. Hartung; g) auf dem Abhang des früher Buchhardt'schen Feldplans vor dem Klauentor 240 (177 Mk.), Pächter Barnick. Das Gesamtresultat der Verpachtung beträgt 7150 Mark, gegen das Vorjahr mehr 4038 Mark.

Englisch-amerikanischer Wegen Kaummangel verspätet. Die erste Klaffertour ging zu halber Preisen nur ein ebenbürtiges Reizmittel für die bewährte Direktion Müllers wie ein trauriges für die bewährte Direktion der besseren Kreise Merseburgs. Es wurde Leising's Emilia Galotti gegeben, die erste große deutsche Tragödie, deren Uraufführung am 20ten September des Jahres 1767 zu Hamburg als der Geburtsort der nationalen Dramas der Deutschen gilt, das klassische Musterstück an dem Goethe und Schiller sich gebildet haben, das in Goethe's Jugendstücken immer wieder anklingt, das in Schiller's Kabelle und Liebe einen verstärkten Wiederhall fand und bis auf unsere Zeit — ich erinnere nur an Werleins Zapfenfisch und Karlheins Rosenmontag — die dramatische Dichtung mächtig beeinflusst. Leising's Emilia, sage ich, wurde gegeben und sie wurde gegeben, aber ohne Sperritz war leer. Wo bleiben die Schwestern, die Schülerinnen der höheren Mädchenschule, die Seminaristinnen, die Lehrer und alle, die sich doch wirklich die Gelegenheit nicht entgehen lassen sollten, ein solches Stück so bequem und für so wenig Geld anzusehen? Ich habe das Drama in der Welt und jetzt gesehen, aber ich muß gestehen, die hiesige Aufführung war von unerheblichen Einzelheiten abgesehen, die Wirkung der Tragödie ganz und voll heraus. Wir leben in einer Zeit der Vorurteile und der Überschätzung der Technik. Freilich viele Stücke der neueren Zeit sind nur mit kostspieligen Apparaten zu einer Theaterwirkung zu bringen, aber da fehlt eben bei der künstlerischen Gehalt. Das Raffinement der Musik, der Kunst, der Kunstwerke, die Durchführung der technischen Effekte täuscht über die innere Leere hinweg. Man denke sich etwa eine Wagner'sche Oper ohne diese äußere blendende Aufmachung! Der vermeintliche Reiz würde in seiner mahren Lebensgröße vor den erwarteten Schwärmern stehen, wenn all der äußere Glanz plötzlich abfiel. Aber eine Wagnersche Oper, auch bei bescheidenster Ausstattung noch unser Herz erheitern, wenn nur gut gelungen und richtig gespielt wird. So ist es bei unsern klassischen Dramen auch durchaus nicht nötig, daß die Wanderkulissen in einem Wiener Atelier nach Angabe eines mit Titeln und Orden bedienten vermeintlichen Großen von ersten Kräften angefertigt sind, und daß selbst die unbedeutendsten Hingeworfene noch von einem virtuosen spielenden Hofchauffeur vorgetragen wird. Wenn nur die Rollen richtig besetzt sind und das Zusammenpiel klappt und jeder einzelne in seiner Partie lebt, so ist das klassische Stück seiner Wirkung auf fühlende Menschenherzen gewiß. Über kleinere Schwächen sieht man gern hinweg, wenn man für das Gute dankbar ist. Seit der Erneuerung des hiesigen Apparates durch Verriehang kann die Aufmachung der Stücke auch wirklich solchen Reizen genügen, die mehr Ansprüche auf Dekoration erheben. Die Kostüme waren entzückend, bis auf die Emilia selbst, die darin entschieden zu wünschen übrig ließ. Zusammenpiel und Inszenierung, von Herrn Direktor Müllers selbst geleitet, übertraf meine Erwartungen erheblich. Die Besetzung der Rollen war durchaus glücklich bis auf den Odoardo, der Herrn Häppler nicht recht liegt. Der Prinz des Herrn Spennrath war eine gute Leistung, seine Lebenswürdigkeit kam ebenso zum Ausdruck wie seine Sinnlichkeit, seine Gewissenlosigkeit ebenso wie seine Verpöchtel. Herr Spennrath sah auch sehr gut aus und spielte nicht ungenügend, doch könnte er vielleicht noch etwas mehr auf seinen Finanzen in den Gassen Wert legen und das Recht beim Sprechen vermeiden. Der Marinier des Herrn Benedikt war in Waise und Auffassung im allgemeinen richtig, doch zum Teil fälschlich Herr Benedikt. Einige Stellen fehlten hart die komische Wirkung, die aber durch ein stilles, feines Spiel nur als Härten zum Bewußtsein kommen, etwas mehr auf seinen Finanzen warme, komische Wirkung. Vorzüglich der angenehme Färbung des Spiels war Graf Appian des Herrn Zenzfeld. Herr Zenzfeld besitzt auch ein kräftiges Organ, das noch zu vollerer Wirkung käme, wenn er die Töne freier ausströmen ließe. Herr Rummerehl machte seine Sache als Maler Gotti sehr gut. Herr Häppler war als Odoardo redlich bemüht, aber die

etwas joviale Art dieses geschätzten Künstlers widerstrebt dem Herrlichen, das doch in dem Charakter Odoardos den Grundton bildet. Ein kleines Kadettstück minimalistischer Kunst war die Handlung des Herrn Stark. Die Emilia des Fräulein Salmo war eine recht sympathische Leistung. Der Schluss war etwas schwächer. Frau Häppler spielte die Claudia vorzüglich, und die Fräulein Orina des Fräulein Schubert war geradezu glänzend. Potentially läßt sich das Merseburger Publikum bei der nächsten Klaffertourvorstellung etwas zufriedener stellen! Fr.

Schtopau, 30. Mai. Laut Bekanntmachung des Rgl. Landrats sollen vom 1. bis 8. Juni zwischen km 10,55 bis 10,8 der Chauße Halle — Merseburg bei Schtopau Pflaster- und Holzarbeiten ausgeführt werden. Die Steinlagbahn der Straße ist während dieser Zeit gesperrt und nur von dem Gleise der elektrischen Bahn Halle — Merseburg eingenommen. Aufseherstellen für den Verkehr frei. Alle Fuhrwerke haben an der Umhaustelle langsam zu fahren.

Bölsien, 31. Mai. Der größte unserer beiden Dorfsteine ist an den beiden Straßenseiten mit einem Drahtzaun versehen, um Unfallsfällen seitens der Passanten vorzubeugen.

Köthlan-Schladebach, 30. Mai. Der hiesige liberale Verein hielt seine Monatsversammlung am Sonntag im Weinbühnen Gasthause ab. Es konnten wenig Mitglieder Aufnahmen bewirkt werden zum argen Bedruß unserer bekannten konservativen Gegner von hier und Umgegend, die durch ihre offenen oder versteckten Vorurtheile zu gern den Spalt in unsern Verein tragen möchten. Solchen Intrigen wird sich aber der Verein zu erwehren wissen. In der Verbandsrede „zur politischen Lage“ bot ein Mitglied eine Würdigung der Erfolge liberaler Forderungen, wie sie im Zustandekommen des Geschäfts-Verfassungsvertrages, sowie im Feuerbestattungs-Gesetz für Preußen zu erblicken sind und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsregierung dem gefundenen Fortschritt auch weiter zum Durchbruch verhelfen wird. Der Vorsitzende lenkte die Aufmerksamkeit auf die Haltung der Sozialdemokratie zu den Regierungs-Vorlagen. Unter dem Druck der Notwendigkeit scheint sie endlich, endlich weiterblicken zu wollen, da dieser Mader von bürgerlichem Staat denn doch nicht elend umtomme nach ihrem bisherigen Kurpfuscher-Verfahren der Regierungsverweigerung. Es wurde dann die Tagesordnung und unter allerlei anregenden Absprachen fand die Sitzung ihren Schluss.

Aus dem Kreise Merseburg, 30. Mai. Der Kommunikationsweg Kößchen — Spurgau wird vom 31. Mai an auf 14 Tage für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Der Fuhrverkehr wird auf den Kommunikationsweg Niederbeuna — Weissenfelder Chauße verwehrt.

Sauchstied, 29. Mai. Im nahen Dorfe Cracau ist die Maul- und Klauenpeuche ausgebrochen. In dem Orte selbst ist der übliche Sprengbezirk gebildet; außerdem ist ein Teil der Dörfer Cracau mit den Dörfern Naichwitz, Klein-Gräfendorf, Schabendorf, Burgladen und Reinsdorf, einschließlich der Gutsbezirke und Feldmarken zu seinem Beobachtungsbezirk zusammengelegt worden. In beiden Bezirken sind die landespolizeilichen Anordnungen in Kraft getreten.

Mücheln und Umgebung.

31. Mai.

Vor Pfingsten. Die letzte Woche vor Pfingsten wird, obgleich es genau genommen und feierabendgemäß nicht stimmt, schon als die Pfingstwoche bezeichnet. Das ist Sprachgebrauch, und den muß man gewöhnen lassen. Es ist ja überhaupt eigenartig, wie die großen Feste ausgedacht werden, sowohl vor wie rückwärts. In dieser Woche herrscht schon die Feststimmung vor, das Grau des Alltags verschwindet dahinein. Sind die beiden Feiertage vorüber, dann zählt man nach alter Sitte doch noch gerne den dritten, vierten, fünften. Schopenhauer hat also Recht: Die Illusion ist alles; daß Dienst geleistet werden muß, keine Minute weniger als sonst, das macht den Anhängern der „endlosen“ Feiertage nichts, man lebt doch eben in feierlicher Stimmung. An dem Worte, das die Schönheit an den Festen die vorübergehende Erwartung sei, ist viel Wahres. Jetzt werden die Fahrplanbücher vorgenommen, d. h. von denen, die einen Ausflugs über die beiden Feiertage ausdehnen wollen, die Ausfälle werden nachgesehen, denn ein guter Ausflug muß gut schiefen, die Wander-Apotheken werden ergänzt, wobei große Mengen Salmat-Geistes wider die Miden besonders benötigt sind, das Schützengewand wird einer Beschäftigung unterworfen, und wer ihn nicht besitzt, kauft sich einen soliden Wanderstab. Die Hauptfrage bei solchen Wanderungen ist: praktisch, d. h. bequem angezogen und ökonomisch verproviantiert. Derbe Schinkenbremen sind das Beste, Alkohofika vermeide man, höchstens darf ein kleines Fläschchen Slogat im Ausfall Platz finden, nimmt man Getränke mit, so empfiehlt sich am besten kalter Kaffee. Es wurde schon erwähnt, daß ein Ausfall, soll er wirklich praktischen Wert haben, gut schiefen muß. Dann halten sich Speisen in ihm wirklich frisch und er bildet so die beste Wander-Speisekammer. Die Wanderkleidung soll bequem sein. Überhaupt müßte unsere Kleidung, auch

im Alltagsleben, viel mehr nach den Regeln vernünftiger Hygiene gestaltet sein. Edison, der große amerikanische Erfinder, äußerte neulich, er gedachte 150 Jahre alt zu werden. Auf die Frage, wie er sich das so denke, antwortete er mit flüchtigem Lächeln: „Ich habe bis jetzt in meiner ganzen Kleidung, einschließlich Schuhe und Strümpfen, immer eine Nummer größer getragen, als die Schneider ausgemessen hatten, und das will ich auch in Zukunft fortsetzen.“

* Zunahme der Fortbildungsschulkurse für Lehrer. Die Zahl der Fortbildungsschulkurse für Lehrer an landlichen Fortbildungsschulen im Jahre 1910 ist gegenüber der des Vorjahres von 5 auf 18 gestiegen. Nachdem die Provinz Westpreußen ihren besonderen Kurulus erhalten hat, sind alle Provinzen mit Kurulus versehen; sechs (unser Provinz Sachsen dabei) haben bereits zwei Kurse. Der nächste Kurulus in unserer Provinz wird in unserer Landratsabst. Halle abgehalten. Er beginnt in der Mitte des Monats Juli und dauert 4 Wochen.

* Eine Stadverordneten-Versammlung ist für Freitag den 2. Juni d. J. abends 8 Uhr, nach dem Rathaus zu München einberufen worden. Zur Verhandlung stehen folgende Punkte: 1. Revisionsprotokolle der Stadt- und Sparfrage vom April und Mai cr. 2. Antrag des Rechtsanw. Lenz zwecks Anlegung eines Feuersprecheres. 3. Antrag des Rat. Herzog zwecks elektrischer Installation des Diafonangebäudes. 4. Besichtigung des diesjährigen Stadttages. — Wasserleitungsangelegenheit.

M. Luerford, 31. Mai. Ein Antrag des Rpl. Landrats fand im Saale des Gasthofs zum Stern hier eine Konfirmierung statt, in welcher über geeignete Maßnahmen zur Förderung der Jugendpflege beraten werden sollte. Landrat von Hellborn eröffnete die Versammlung, indem er die zahlreichen Erfahrungen beiführte, welche auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit der zu behandelnden Frage hinwies. Der Vortrag hielt er auf dem Gebiet der Jugendpflege als Autorität geltende Vektor S. M. P. in aus Raumburg. Er sprach über die bisherigen Ergebnisse der Arbeit an der schulentlassenen Jugend im Allgemeinen, dann auch über seine Erfahrungen und Tätigkeit in seinen Jugendvereinen und gab dann allerlei interessante Mitteilungen über Gründung und Leitung derartiger Vereine und über die Verbindung der unvertrauten Jugend. Man hörte aus seinem Vortrage, daß hier ein Mann sprach, der in dieser Sache lebte und wirkte und daß ihm ein großer Schatz von Erfahrungen zu Gebote stand. Diese Erklärung verleihe auch die Wirkung auf die Zuhörer nicht. Es folgte nun eine sehr lebhaft ausgeführte Rede des Redners, in welcher er sich für die Ausbreitung der Jugendpflege, der sich aus allen Verfassungen des Kreises zusammengefaßt, gab. Dieser Ausschuss soll nun eine Zentralstelle für alle Jugendverbände des Kreises sein. Landrat von Hellborn schloß die Versammlung mit dem Appell an alle Anwesenden, ihre Kraft in der Dienst dieser guten Sache zu stellen, die Jugend zu sammeln und ihr Gelegenheit geben, die freie Zeit so zu verbringen, daß Körper und Geist gesund bleiben und immer mehr erstarben.

Wetterwart.

1. Juni: Teilweise heiter, Gewitter, sehr warm, später mäßige Abkühlung. — 2. Juni: Meist trocken, teils wolfig, teils heiter, abgeblüht.

Gerichtsverhandlungen.

— Dessau, 29. Mai. Die dritte Strafkammer verhandelte kürzlich in einer besonderen Sitzung im Saale des Schwurgerichts gegen den 28 Jahre alten zehnmal verurteilten Fahrdradler Franz Nordmann aus Dessau wegen gewerbsmäßigen Fahrdrad Diebstahls und gegen dessen 63 Jahre alte dreimal verurteilte Mutter Karoline Kuhl, verw. Nordmann, wegen

Heserei. Nordmann hat im vergangenen Jahre und auch im Januar dieses Jahres in Zeitz, Bernburg, Köthen, Jerbst und Witterfeld wiederholt Fahrdräder oder Teile zu solchen gefahren. Sein Gewerbe betrieb er in der Weise, daß er aufsuchte, wenn sich die Besitzer von Fahrdrädern kurze Zeit von diesen entfernten und die Räder unbeaufsichtigt in Fluren oder vor Häusern stehen ließen, und daß er dann die Räder entführte. Er gelangte meist die Maschinen und hatte aus den einzelnen Teilen verschiedener Räder neue Räder wieder zusammen, um sich vor Entdeckung zu schützen. Dergestalt hergerichtete Räder infizierte er, bis er Käufer fand. Seine Mutter besorgte das Verkaufsgeschäft. Die Polizei wurde auf die Anzeigen aufmerksam und ermittelte bald, daß Nordmann der Verkäufer war. Da das Signalement, das einige Bekannte von dem Dieb zu geben vermochten, auf Nordmann paßte, so wurde in Nordmanns Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die drei Fahrdräder und eine Menge Ersatzteile zu Tage förderte. Nordmann hatte sich noch vor der Hausdurchsuchung entfernt und nach der Schweiz geflüchtet. Da aber der Polizei ein Brief des Tächtigen, in dem dieser um Zahlung seiner Papiere und Kleidung nach Zürich bat, in die Hände fiel, konnte die seine Verhaftung auf telegraphischem Wege bemerkt. Der Dieb gelang nur einige Meilen weit, seine Mutter vertritt alle Schuld. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Schwerl. und Polizeiaufsicht, die Mutter zu 2 Wochen Gefängnis.

Vermishtes.

* (Zu dem Furthörner Unwetter in Südwestdeutschland.) wörter wir bereits gestern telegraphisch berichtet kommen, wird uns heute ausführlich gemeldet: Wie der „Mannheimer Generalanzeiger“ meldet, ging Montag nachmittag über die Gemeinden Seckenheim, Friedrichsdorf, Gingen und Neckarhausen ein Gewitter mit Furthörner Hagelschlag nieder. Es hagelte eine halbe bis dreiviertel Stunde. Die Obstbäume wurden entlaubt, die Getreide nur vollständig vernichtet; auch viel Viehlag ist erschlagen. Die Eingebögen liegen zu Hunderten in Gärten und Feldern. Ein wolkenbrüchiger Regen schwenkte die Erde weg und drang in die Keller der Häuser ein. Durch den Sturm wurden viele Dächer aufgedeckt und viele Fensterstößen zertrümmert. Mehr als zwanzig Zentimeter hoch lagen die Gerste in Größe von Taubenern und veranderten die Gegend in eine Winterlandschaft. Eine Frau, die von Sogelkörnern auf den Kopf getroffen wurde, erlitt eine Gehirnerschütterung. — Mannheim, 30. Mai. Ein Wolkenbruch lichte gestern Nacht die Umgegend an der Tauber heim. Der Fluß trat weit über seine Ufer und überschwemmte Weizen und Acker land um weit, sie mit Geröll überdeckend. Eine große Anzahl Menschen wird noch vermisst. Aber 30 Stück Rindvieh kamen um, die ganze Ernte ist vernichtet, 200 Bäume wurden fortgerissen und eine ganze Anzahl Häuser und Brücken zum Einsturz gebracht. Der Blitz tötete mehrere Gehörte in Brand. Bis jetzt werden 24 Menschen als tot gemeldet.

Hagelwetter im Kreise Lebus, Guben, 30. Mai. Durch Hagelwetter wurden Felder und Gärten im Kreise Lebus zum Teil völlig vernichtet. In Wittenfelde wurde der Gutsbesitzer mit 10 Schafen vom Blitz erschlagen. Auf der Domäne Lebus brannte, vom Blitzstrahl entzündet, ein Viehstall nieder, 300 Schafe kamen um.

(Großfeuer in San Franzisko.) Montag vormittag brach in den Chutes, dem größten Vergnügungspark San Franziskos, ein Brand aus, dem der ganze Gebäudehof, mit Ausnahme eines massiven Theaters, zum Opfer fiel. Bis her sind drei Leichen geborgen worden.

(Neue Überbrückung des Rheins.) Die preussische Regierung plant eine Überbrückung des Rheins zwischen Bingerbrück und Rudesheim als Verbindung der strategischen Bahn Bingerbrück-Münster a. Stein mit dem rechtsrheinischen Eisenbahnnetz, da auf der Strecke von Rodels-Mainz (etwa 100 km) keine Rheinbrücke vorhanden ist. Die Brücke soll nur strategischen Zwecken dienen, wahrscheinlich ist aber, daß sie später auch dem Verkehr dienen wird.

(Zunahme der französischen Bevölkerung.) Nach der im letzten Amtsblatt veröffentlichten Statistik

hatte Frankreich im Jahre 1910 774358 Geburten und 708777 Todesfälle, so daß der Ueberschuß der Geburten 70581 beträgt. Im Jahre 1909 betrug dieser Ueberschuß nur 13424.

(Eisenbahnkatastrophe in Nordamerika.) In der Nähe von Mac Cook im Staate Nebraska erfolgte ein Zusammenstoß zweier aus entgegengesetzter Richtung kommender Züge der Chicago-Burlington and Quincybahn. Zwei Personen wurden getötet und Weiter mehr zu dem Tode gemeldet. Die beiden Züge rannten mit rasender Geschwindigkeit auf denselben Gleise ineinander. Die Maschinen wurden durch den furchtbaren Anprall ineinandergeschleudert und vollständig zertrümmert. Man sah nur noch einen Haufen wüst aufgetürmter Stahlmassen. Bis jetzt sind neunundzwanzig Tote, die durch Brandwunden entseht waren, aus den Trümmern geborgen worden. Zwanzig Personen wurden schwer verletzt nach dem Spital gebracht.

(Waldbrand.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur aus Tokio nimmt der Waldbrand nördlich von Softaido unangeheure Ausdehnung an. Fünf Städte sind vom Feuer umgeben. Hundert Steinöfen brennen. Dreihundert Quadratkilometer sind verbrannt, mehrere Menschen umgekommen.

(Der in den Balkanbergen von griechischen Räubern überfallene Friedrich Richter) ist, wie das „Jener Volksblatt“ meldet, kein Professor, sondern der bei der Firma Carl Zeiss angelegte technische Beamte Friedrich Richter, der die Karte und den Auftrag auf den Dampf vor die Züge im Auftrage der Geographischen Gesellschaft Thüringens unternahm. Zur Verhütung der Räuber sind zwei Militärabteilungen von Cassano, drei von Hofsee und eine von Katerina abgegangen, außerdem alle verfügbaren Gendarmen, sowie eine aus triebrenen Völkern bestehenden Kompanie von Freiwilligen. Die Regierung macht die Behörden verantwortlich, weil sie Richter nur zwei Personen zur Begleitung gegeben haben. Die Leiden der Gendarmen wurden in einem Gehilz bei Kofinoplo gefunden. — Wie die Zeitschrift „Ingenieur Richter“ dem deutschen Konsulat in Monastir ein Telegramm des Jubilats eingegangen, daß er sich zwar in Gefangenschaft, aber wohl befindet. Die Räuber verlangen Lösegeld.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 31. Mai. Der montenegrinische Geschäftsträger hatte gestern mit dem Minister des Auswärtigen eine Unterredung zwecks Wiederherstellung des beiderseitigen Vertrauens. Das Verlangen der Porte, daß die Montenegro etwaige bei den Operationen gegen die Aufständischen über die Grenze gehenden Schiffe nicht erwidern sollten, wurde abgelehnt. Dagegen soll die Porte die Zustimmung gegeben haben, daß die Truppen bei den Operationen sich bemühen werden, nicht an die Grenze heranzukommen.

Friedrichshafen, 31. Mai. Der Ballon der Reichsbrachstation risk sich bei der Ausfahrt eines Drachensbootes in einer Höhe von 4000 Meter los und flog mit dem Instrumenten davon.

Produktenbörse in Belgis am 30. Mai.

Weizen still.	198—204 B.	gerste, Braun-	180—186 B.
inländisch.	198—204 B.	feuchte über Notiz	175—182 B.
feuchter unter Notiz	198—204 B.	Saalgerste	
Argentin.	216—220 B.	feuchte über Notiz	
Rußischer	215—222 B.	Mahl- und Futterm.	139 bis 159 B.
Manitoba	218—220 B.		
Roggen still.	162—168 B.		
inländisch.	162—168 B.	Säfer rubig.	
Argent.	165—171 B.	ausländisch.	175—182 B.
Polen.			

— Mehlpreise in Leipzig am 30. Mai. Weizenmehl Nr. 00 30,00 Mk., Roggenmehl Nr. 01 26,00 Mk. per 100 Kg.

Reichskrone.
2. Pfingstfeierabend 8 Uhr
Leipziger Seidel-Sänger
Dir.: Arthur Seidel, Leipziger Sänger v. J. 1888.
Zunaber des Meisterschiffes sowie der Schmitz, Brau- und Schiffs- Theatergesellschaft.
Vollständig neues, sensationelles, hier noch nie gehörtes Klavierprogramm.
11. a. Neu! Der größte Schläger d. Saison **Im Hofen- und Lumpetrod**, Kostümouvert, ausgeführt von A. Seidel u. F. Fabian.
Neu! **Emil Römer** in seinem neuesten Repertoire. Neu! Der **Höllensüß** sowie das Lebensbild **Ein Freundschaftsdienst** u. die Originalverlörste **Drei Mal verlobt** oder die Frau im gefährlichen Alter.
Größte Sänger der Saison. **Barberaufstärken** a 50 Wfa. sind bei Herren **Sachs und Diebold** sowie in der **Reichskrone** zu haben.
Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt.
Nach dem Konzert Ball
Briesnitzer Mineralbrunnen
Tafelwasser ersten Ranges,
nur mit eigener Kohlensäure abgefüllt, enthält Lithium-, Radium- und andere wirksame, heilkräftige Salze

Sunge Kinderleber und frische **Rindstaldnunen**
empfeht O. Mott.
Achtung! Achtung!
Salzbohnen, letzte Sendung.
a Pfund 15 Pf., 2 Pfund 25 Pf.
Frau Hartung, Gottlebstr. 34. Eingang im Hofe.
Coupekoffer, Coupekörbe, Reisekörbe, Reisekoffer, Hutschachteln, Rucksäcke etc.
Paul Florheim, Burgstr. 12.
Für Gastwirte und Flaschenbierhändler
hält Bieranmeldungs- und Nachweisungsmulare, sowie Lagerbücher stets vorrätig.
Baudruderei Th. Köhner, Weierberg, Ugrube.

Extra billiges Angebot für Pfingsten!
Damen-, Backfisch-, Kinder-Hüte
Sport- u. Reise-Hüte, Tocques.
Grosses Lager. Reiches Auswahl. Niedrigste Preise.
B. Pulvermacher, Damenputz.
Mitglied des Rabattvereins
Für den Pfingst-Bedarf.
Aussergewöhnlich billiger Verkauf in
Strohütten
acht Panama von 7 Mk. an, Manarana Panama von 6 Mk. an, Bangkok, sehr leicht, sowie alle modernen Geflechte und Formen in grosser Auswahl.
Ein Posten zurückgesetzter Strohhüte zu jedem Preise.
Max Städter, Burgstrasse 11.

Schuhe und Stiefel kaufen Sie billigst bei Stern & Co.

Jasmatzi CIGARETTEN

sind
Qualitäts-Marken!

Spezial-Marken:

Unsere Marine beste 2 Pfg.-Cigarette.

Jasmatzi Dubec " 2½ " "

Elmas " 35 " "



Gartenkies
gold-gelb, und

Marmorkies
schwarz-weiss,
empfiehlt aus neuen Ladungen

Eduard Klaus
ff. Malta-Kartoffeln,
Allerst. Matjes-Heringe
empfiehlt billigst
Adolf Kunecke, Gutenbergstr. 1.

Neue sowie gebrauchte
Autos - Geschirre
für Ein- und Zweipäuser
empfiehlt
G. Heiden, Gattlermeister.

Zum Pfingstfest
empfehle mein großes Lager in
Schuhwaren
in schwarz und farbig zu den
billigsten Preisen

Max Wirth,
Schuhwarenhögl., Gotthardstr. 12.
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.
○○○○○○○○○○
Neuheiten
in

**Sonnen-
Schirmen**

Ww. Marie Müller,
Burgstraße 6.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.
Empfehle einen Posten zurück-
gegebene Sonnenschirme a Stück zu
1,00 und 2,00 Mk.
○○○○○○○○○○

Meine seit 23 Jahren einge-
führten
Ringel-Schuhwaren
sowie Sammetgang-Stiefel
und andere Fabrikate empfiehlt
zu billigsten Preisen
W. W. Große, Breite Str. 9.

Kinderwagen
die modernsten Muster
und Farben
Wilhelm Köhler,
Gotthardstraße 5.

Ganze oder Teile künstlicher
Gebisse kauft
die Firma Gustav Horn
aus Köln (gegr. 1894). Donnerstag
den 1. Juni hier, Hotel halber
Mond, 1. Et., Zimmer 1.

**ff. Frankfurter
Apfelwein v. Faß**
empfiehlt billigst
Julius Trommer.

A. Knoche,
Weihenfelder Straße 27.
Empf. jed. Abend von 5 Uhr ab
feinstes frisches Schabefleisch,
prima Aufschnitt,
div. Schinken (roh u. gekocht).



Tel 298 **Otto Obenauf (gold. Löwe)**

Kremserfahren,
Hochzeits- u. Visiten-
fahren, Reisefahren
auf längere Zeit
führt mit g. Material aus

Einen Stamm gute Legehühner,
1 Jahr alt, verkauft
Globigtauer Straße 44.

Ein Grammophon
mit Platten zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Ein Gishrant
ist preiswert zu verkaufen
Karlstr. 35, part.

4 futterfeste Saugferkel
zu verkaufen **Frankleben 29.**

Empfehle wieder
**prima Export-
Tafel-
Apfelwein**

in befannter vorzüglicher Güte,
nur noch diese Woche, resp. nur
so lange der Vorrat reicht,
vom Faß a Utr. 30 Pfg.,
bei 5 Utr. a 29 Pfg., bei 10 Utr.
a 28 Pfg.

Paul Räther Nachfl.,
Telephon 343. Markt 9.



Zweite Beilage.

Vermischtes.

* (Fünf Personen ertrunken.) Beim Baden ertrank in Hamburg der Mechanikerlehrling Garmis und der Kaufmannslehrling Franz in der Bille. In der Elbe ertrank beim Baden ein 23jähriger Mann vor den Augen seiner Frau. Beim Segeln kürzten zwei Arbeiter über Bord und ertranken.

* (Streitkerze.) Zu Königsberg i. Pr. ist es aus Anlaß des Streits in der Norddeutschen Cellulosefabrik am Sonntag zwischen Streikposten und Arbeitswilligen zu einer großen Schlägerei gekommen. Mehrere hundert Mann bewarfen sich gegenseitig mit Steinen, wobei mehrere Arbeiter verletzt wurden. Ein starkes Aufgebot von Polizei und Gendamerie stellte die Ordnung wieder her.

* (Selbstmord.) Der erst seit einigen Jahren bei der Regierung in Straßburg tätige Regierungsrat Krause erschöß sich am Sonnabend nachmittag im Kreise seiner Familie mit einem mit Wasser geladenen Revolver. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

* (Blutige Kauterei.) In Budapest wurde bei einer Kauterei zwischen Soldaten und Zivilpersonen die einschreitende Wachabteilung arg bedrängt und gab fünf Salven ab. Ein Soldat wurde tödlich, vier schwer, drei Polizeibeamte und fünf Zivilpersonen leicht verletzt.

* Der Konkurs zweier Gardeoffiziere, des Leutnants a. D. v. Bülow, des Sohnes des kommandierenden Generals des 3. Armee-corps, und des Oberleutnants a. D. v.

Wappenheim in Berlin hat jetzt dazu geführt, daß die an die Gläubiger zu zahlenden Prozente festgesetzt worden sind. Es ist recht wenig, was hierbei herauskommt. Im Konkurs des Leutnants a. D. v. Bülow entfallen auf die angemeldeten Forderungen von 230 000 Mark null Prozent; im Konkurs des Oberleutnants a. D. v. Wappenheim entfallen auf 23370 Mark anerkannte Forderungen etwa sieben Prozent. Angemeldet sind im Konkurs Wappenheim bis jetzt 288 600 Mark, auf die, wenn sie vom Verwalter noch anerkannt, $\frac{1}{2}$ Prozent Zinsverbe entfallen.

* (Der Zusammenbruch des Sportpalastes in Berlin.) Der Direktor des Berliner Sportpalastes Kottin ist Sonnabend abend unter dem Verdacht schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte durch Kriminalbeamte im Sportpalast, als Kottin sich zu einer Gläubigerversammlung begeben wollte. Nach einer Meldung vom Montag ist der Direktor Kottin am Montag aus der Haft entlassen worden. Die Angehörigen Kottins haben für ihn eine Kaution von 25 000 Mark gestellt. Was die Zukunft des Sportpalastes betrifft, so hoffen Kottins Freunde, das Unternehmen so weit sanieren zu können, daß an eine Fortführung gedacht werden kann.

* (Tödtung von Touristen.) Der Wiener Fleischermeister Nagelschmid ist Sonntag auf der Karalpe abgestürzt und sofort tot. — Vom Gamsbalt im Kaitzergebirge ist, wie aus Kufstein berichtet wird, Sonntag der Wiener Universitätstudent Rottmann abgestürzt, welcher mit drei Begleitern eine Bergtour unternommen hatte. Rottmann war sofort tot.

* (Ein Schiedrama) hat sich in Hamburg bei Neustadt abgeteilt. Sonntag nachmittag erlich der 30jährige Schreinermeister Erb bis seine Frau durchschitt seinem fiebenjährigen Sohn den Hals und erhängte sich darauf im Speicher.

Reklameteil.

Herrenwäsche für Civil und Militär.

Herren- und Uniform-Hemden.

Unterzeuge a. Baumwolle, Maco, Halbwohle, Wolle.

Oberhemden, weiss und farbig. ::

Kragen, Manschetten, Taschentücher, Hosenträger, Herrensocken.

Grosses Lager — Massanfertigung.

Sachkundige, realste Bedienung.

:: Neuheiten in Krawatten. ::

Adolf Schäfer, MERSEBURG

Entenplan 7.

Wäsche-Geschäft.

Telephon 259.

3 Extra-Tage für Pfingsten

Farbige Herrenhemden, Kragen — Manschetten, Bunte Garnituren, Krawatten.

Donnerstag } Sehr billige Preise. Bitte Schaufenster beachten.
Freitag }
Sonnabend }

Weddy-Bönicke, Merseburg,

Kleine Ritterstraße 4.

Cinophon-Theater Funkenburg.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur güt. Kenntnis, dass ich von heute ab nur die neuesten Sachen, wie sie auf dem Weltmarkte erscheinen, zur Vorführung bringe, da ich mich einer neuen Filmverleih-Gesellschaft angeschlossen habe und in der Lage bin, dieselben Sachen wie in der Grossstadt zu bringen.

Mittwochs und Sonnabends neues Programm.

Hochachtungsvoll

Hermann Voigtländer.

Für den

Pfingstbedarf

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Herren- und Knaben-Moden.

Jackett-Anzüge,

ein- und zweireihige Formen, in englischen und dunklen Mustern, von 10 bis 54 Mark.

Knab.-Anzüge

elegante Neuheiten in neuesten Formen von 2,75 Mk. an.

Kieler Anzüge

weiss, blau und farbig.

Wasch-Anzüge

von 1,40 Mk. an.

Wasch-Blusen

von 45 Pf. an.

Loden - Joppen

mit und ohne Falten, grau, braun und grün von 3,25 Mk. an.

Wasch-Joppen

in waschweichen Stoffen von 95 Pf. an.

Lüstrejacketts

in schwarz und farbig von 2 Mk. an.

Grösste Auswahl.

Billigste, aber feste Preise.

S. Weiss

Merseburg.

Grösstes Spezialgeschäft für feine Herren- und Knaben-Moden.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Nummern; bei Bestellung ins Haus durch unsere Auswärtigen in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf. Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rücksende unretournerter Entsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seiti. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seiti. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagenzeile über deren Raum für Werbung und Anzeigen-Übersetzung 10 Pf. für die übrigen 25 Pf. aufwärts pro Zeile 20 Pf. im Restemittel 40 Pf. Bei langwierigen Anzeigen entwerfender Künstler, Schriftsetzer, Buchbinder, etc. für Anzeigen und Differenzialdruck besondere Berechnung, nach Absprache mit dem Verlag. — Für Anzeigen für höhere Geschäfts-Kategorien nur an Lage vorher. (Preis-Anzeigen bis 100000 Mk. 5 Pf., Familienanzeigen bis 10 Pf. monatlich.)

Nr. 127.

Donnerstag, den 1. Juni. 1911.

37. Jahrg.

Reichsversicherungsordnung und fortschrittliche Volkspartei.

Die mittelbar bevorstehende Annahme der Reichsversicherungsordnung in dritter Lesung gibt Veranlassung zu einer kurzen, zusammenfassenden Betrachtung der Beurteilung dieses umfangreichen und wichtigen Gesetzes seitens der fortschrittlichen Volkspartei, die sich während der ganzen langwierigen Verhandlungen stets eifrig bemüht hat, die Vorlage durch allerhand Verbesserungs-vorschläge in ihrem Sinne auszugestalten.

In der fortschrittlichen Volkspartei ist man einhellig der Ansicht, wie dies auch besonders in der Generaldebatte des Abg. Dr. Mugdan zum Ausdruck kam, daß die Vorlage in ihrer Gesamtheit keineswegs voll befriedigen kann und daß sie berechtigte und notwendige Wünsche aus den Kreisen der Versicherten nicht erfüllt, ja, daß sie beauerlicherweise einige Verschlechterungen gegenüber dem jetzigen Zustande enthält. Eine Anzahl von Abgeordneten der Fraktion wird sich nicht entschließen können, für das Gesetz zu stimmen, da ihre Bedenken gegenüber einzelnen Bestimmungen der Vorlage so groß sind, daß sie ihrer Meinung nach überwiegen gegenüber den Vorteilen, die das Gesetz enthält. Die Bedenken knüpfen insbesondere zunächst an die Regelung der Landfrankenassen, deren Verwaltung in einer Weise geordnet ist, daß die Mitglieder dieser Klassen rechtlich schlechter gestellt sind als die Mitglieder anderer Frankentassen, und bei denen dem Großgrundbesitz ganz besondere Vorteile zugesichert sind. Zweitens sind die genannten Mitglieder der Fraktion gegen die Regelung der Befehung der Vorstandsämter in den Ortsfrankenassen, in der sie eine Beinträchtigung der Rechte der Versicherten erblicken. Drittens wird die Wöchnerinnenfürsorge, die hinsichtlich der Landfrankenassen ja in der dritten Lesung noch eine Verschlechterung selbst gegenüber den Resultaten der Kommissionsfassung erfahren hat, als durchaus ungenügend empfunden. Weiterhin bedauert man die Mängel des Einspruchsverfahrens, und schließlich kommt in Betracht, daß die Herabsetzung der Altersgrenze für die Belassung der Altersrente von 70 auf 65 Jahre trotz aller guten Gründe für die Notwendigkeit dieser Reform nicht erreicht worden ist.

Die der Vorlage zustimmenden Mitglieder der Fraktion sind in der Erwartung, daß die Regierung in der nächsten Sitzung des Reichstages die Vorlage in dritter Lesung mit den oben erwähnten Verbesserungen vorlegen werde. Auch wenn dies nicht geschieht, so wird die Regierung doch durch die öffentliche Meinung gezwungen sein, die Vorlage in dritter Lesung mit den oben erwähnten Verbesserungen vorlegen zu müssen. Die Regierung wird sich nicht entschließen können, für das Gesetz zu stimmen, da ihre Bedenken gegenüber einzelnen Bestimmungen der Vorlage so groß sind, daß sie ihrer Meinung nach überwiegen gegenüber den Vorteilen, die das Gesetz enthält. Die Bedenken knüpfen insbesondere zunächst an die Regelung der Landfrankenassen, deren Verwaltung in einer Weise geordnet ist, daß die Mitglieder dieser Klassen rechtlich schlechter gestellt sind als die Mitglieder anderer Frankentassen, und bei denen dem Großgrundbesitz ganz besondere Vorteile zugesichert sind. Zweitens sind die genannten Mitglieder der Fraktion gegen die Regelung der Befehung der Vorstandsämter in den Ortsfrankenassen, in der sie eine Beinträchtigung der Rechte der Versicherten erblicken. Drittens wird die Wöchnerinnenfürsorge, die hinsichtlich der Landfrankenassen ja in der dritten Lesung noch eine Verschlechterung selbst gegenüber den Resultaten der Kommissionsfassung erfahren hat, als durchaus ungenügend empfunden. Weiterhin bedauert man die Mängel des Einspruchsverfahrens, und schließlich kommt in Betracht, daß die Herabsetzung der Altersgrenze für die Belassung der Altersrente von 70 auf 65 Jahre trotz aller guten Gründe für die Notwendigkeit dieser Reform nicht erreicht worden ist.



von der inneren Notwendigkeit der Herabsetzung auf 65 Jahre überzeugt ist und daß der künftige Reichstag eine Zusammenlegung haben wird, die dafür sorgt, daß mit der Herabsetzung auch wirklich Ernst gemacht wird. Es ist ein gewisser Vorzug, wenn durch das Gesetz selbst dem kommenden Reichstage eine Verbesserung des Gesetzes hinsichtlich eines so wichtigen Punktes vorbehalten bleibt.

Es sind rein sachliche Erwägungen, von denen sich die Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei bei ihrer Entscheidung leiten lassen. Sie alle stimmen in dem Wunsch und der Hoffnung überein, daß die mannigfachen Bedenken, die alle haben, durch die Praxis eingeebnet, die Vorteile aber zum Segen der Versicherten und des Volksganzen ausgenutzt werden möchten.

Aus dem Reichstage.

Nachdem in der Dienstausschussung des Reichstages die Reichsversicherungsordnung glücklich in dritter Lesung Annahme gefunden hatte, unternahm bei dem Einführungsgesetz die Rechtspartei plötzlich ein ebenso überraschendes, wie folgenschweres Umrumpelungsmanöver. Sie beantragte bei der Frage der Dienstordnung und der Kündbarkeit der Kassenbeamten eine Reihe von Bestimmungen, die scheinbar darauf hinauslaufen, die Festsetzung von Verträgen zu verhindern, die die eben angenommenen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung illusorisch machen könnten. Es war unmöglich, die Tragweite dieses Antrages zu ermessen und zu erkennen, welche Gründe die Mehrheitspartei etwa veranlaßt haben könnten, einen solchen neuen Pfeil gegen die Kassenbeamten abzuschießen. Die Herren hatten aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. In der neuen Sitzung, die sich alsbald notwendig machte, stellten die Freijüngern den Antrag auf Rückverweisung der Materie an die Kommission, und da gleichzeitig die Sozialdemokraten damit drohten, die dritte Lesung nicht unmittelbar hinter der zweiten stattfinden lassen zu wollen, so mußten die Mehrheitspartei wohl oder übel der Zurückweisung zustimmen, wodurch die am Dienstag früh in sichere Aussicht genommene Schließung der Session noch an diesem Tage unmöglich wurde. Was bei der Beratung des Antrages herauskommen wird, steht völlig dahin, da das Material der Herren nicht bekannt ist. Diese aber haben es sich zuschreiben, wenn in die Verhandlungen, die bei aller Gegenliebigkeit doch geschäftsordnungsmäßig fortgesetzt werden müssen, zuguterleht noch ein Ton der Verbitterung und der Leidenschaft hineingekommen ist, der selbstverständlich im Lande unangenehm nachhallen wird.

Der Papst gegen die portugiesische Regierung.

Die angekündigte päpstliche Enzyklika ist soeben erschienen. Sie ist an die Bischöfe der ganzen Welt gerichtet und trägt das Datum des 21. Mai. Der Papst bedauert darin lebhaft die in Portugal gegen die Kirche gerichteten Feindseligkeiten. Er erinnert daran, daß die provisorische Regierung unmittelbar nach der Proklamation der Republik eine Reihe von Maßnahmen schloß, die antikirchlichen Art ergriffen habe, so die gewaltsame Unterdrückung aller religiösen Orden, deren Mitglieder in der ungeschicktesten und rohesten Weise ausgetrieben worden seien, und der katholischen Feste, die Abschaffung des religiösen Eides, das Verbot des Religionsunterrichts in den öffentlichen Schulen, die Einführung der Ehescheidung und die willkürliche Absetzung der Bischöfe von Dporio und Beja.

In der Enzyklika heißt es weiter: Gegenüber so vielen geschäftlichen Maßnahmen habe der Heilige Stuhl eine gebuldige und langmütige Haltung bewahrt und sich jedes Schrittes enthalten, der als feindselig gegen die portugiesische Regierung aufgefaßt werden konnte. Diese aber habe ihrem religionsfeindlichen Werke die Krone aufgesetzt durch den Erlass des Trennungsgesetzes. Der Papst könne nun nicht mehr schweigen, da das Gesetz den Abfall des Staates von Gott verurteile und mit der katholischen Religion breche, zu der sich fast die Gesamtheit der Bürger bekenne. Das Gesetz sei nicht ein Trennungsgesetz, sondern ein Raubgesetz

gegen die katholische Kirche, was die materiellen Güter angehe, und ein Gesetz tyrannischer Unterdrückung auf geistlichen Gebiete. Das Gesetz raube der Kirche alle beweglichen und unbeweglichen Güter und mache es ihr unmöglich, solche in Zukunft zu erwerben, indem es den Willen der Erblasseur durch ungerechte Bestimmungen über die frommen Legate breche. Noch verderblicher sei die Tyrannei, die das angebliche Trennungsgesetz auf geistlichen Gebiete ausübe. Die kirchliche Hierarchie sei vollständig ausgeschlossen von jedem Einfluß auf die Organisation des Kultus, mit der man Wohltätigkeitsvereine beauftrage. Andererseits rufe das Gesetz Korruption des Klerus und Empörung gegen die rechtmäßigen Oberen hervor, indem es den Priestern, die von den kirchlichen Behörden suspendiert worden sind oder sich verbeiratet haben, sowie ihren Witwen und Kindern Vergünstigungen gewähre und die portugiesische Kirche von der Verbindung mit Rom zu lösen bestrebt sei. Infolgedessen verurteilt der Papst das portugiesische Trennungsgesetz, erklärt es für null und nichtig und ohne Gewicht gegenüber den unverletzlichen Rechten der Kirche, spendet sein warmes Lob dem portugiesischen Bischof und Klerus, der dieses Gesetz verurteilt hat, und ermahnt ihn, die einträchtige Verbindung mit dem Heiligen Stuhl zu wahren.

Die deutschen Diamanten.

Man schreibt aus Antwerpen: Auf dem Indiamantemarkte in London, wo seit Jahresbeginn eine bemerkenswerte Blütezeit herrschte, treten gegenwärtig unvertenerbare Anzeichen einer gewissen Überfüllung zu Tage. Selbstverständlich macht sich die letztere bis zu einem gewissen Grade auch für die deutschen Diamanten fühlbar, von denen im Laufe des Monats Mai ungefähr 75 000 Karat auf den hiesigen Markt gekommen sind. Bei der ersten Vorsehung der Stichen dieses Mai-Schiffments sind etliche tausend Karat unverkauft geblieben, haben aber dann doch noch Käufer gefunden. Die Willigkeit bildet eben die Hauptantriebskraft der deutschen Diamanten und sichert ihnen einen guten Absatz auch in schlechten Zeiten. Während schlechtes englisches Wels noch mindestens 40 Mk. per Karat kostet, kann man gutes deutsches Wels für 30 bis 36 Mk. in Antwerpen haben. Die beiden letzten deutschen Schiffments wiesen auch einzelne Serien größerer Steine von einem halben bis zu einem ganzen Karat auf, und diese Steine erzielen einen Karatpreis von 80 bis 175 Mk. Sie sind freilich noch nicht zahlreich genug, um das englische Monopol in großen Steinen ernstlich zu gefährden. Aber die Tatsache, daß die Zusammenlegung der deutschen Diamantenverrichtungen sich zuweilends befestigt, ist immerhin geeignet, bei den Engländern Befürchtungen zu erwecken. Das amerikanische Generalkonsulat in Antwerpen widmet in seinem Handelsberichte an die Washingtoner Regierung für das Jahr 1910 ein besonderes und ausführliches Kapitel den deutschen Diamanten auf dem Antwerpener Marke. Der Bericht hebt die steigende Bedeutung und Konkurrenzfähigkeit der deutschen Edelsteine mit den englischen hervor und stellt fest, daß das deutsche Wels die englische Konkurrenz bereits siegreich aus dem Felde geschlagen hat, so daß es auf seinem Gebiete die tatsächliche Monopolstellung annehme. Nach dem amerikanischen Konsulatsbericht müssen auch alle Meldungen über die angeblich nahe bevorstehende Erbschöpfung der südwesafrikanischen Diamantenfelder in den Bereich der Erfindungen verwiesen werden. Vielmehr sei es heute schon sicher, daß im Jahre 1911 mindestens 900 000 Karat deutscher Diamanten nach Antwerpen kommen werden, was sicherlich nicht auf eine Verarmung der südwesafrikanischen Felder schließen läßt.

Deutschland und die Schiedsgerichtsfrage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt offiziös: Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten der deutschen Regierung zu erkennen gegeben hatte, daß sie gewillt sei, ebenso wie mit England so auch mit anderen